
Francia. Forschungen zur westeuropäischen Geschichte
Herausgegeben vom Deutschen Historischen Institut Paris
(Institut historique allemand)
Band 20/3 (1993)

DOI: 10.11588/fr.1993.3.58474

Rechtshinweis

Bitte beachten Sie, dass das Digitalisat urheberrechtlich geschützt ist. Erlaubt ist aber das Lesen, das Ausdrucken des Textes, das Herunterladen, das Speichern der Daten auf einem eigenen Datenträger soweit die vorgenannten Handlungen ausschließlich zu privaten und nicht-kommerziellen Zwecken erfolgen. Eine darüber hinausgehende unerlaubte Verwendung, Reproduktion oder Weitergabe einzelner Inhalte oder Bilder können sowohl zivil- als auch strafrechtlich verfolgt werden.

Raoul DUBOIS, *A l'assaut du ciel ... La Commune racontée*, Paris (Les Éditions ouvrières) 1991, 399 S.

Der Titel dieses Buches ist einem Brief von Marx an Kugelmann entnommen (»Man vergleiche mit diesen Himmelsstürmern von Paris die Himmelsklaven des deutsch-preussischen heiligen römischen Reichs ...«). Dubois hat eine populärwissenschaftliche Darstellung der Geschichte der Pariser Commune von 1871 vorgelegt – offenkundig auch in pädagogischer Absicht, denn er begründet sein Vorhaben mit einem Mangel an sachlicher Information über die Commune in den Geschichtsbüchern, der Jugendliteratur und ganz allgemein im öffentlichen Bewußtsein. Der unbestreitbare Vorteil dieser Darstellung liegt darin, daß zahlreiche zeitgenössische Quellen der verschiedensten Art (Presse, Augenzeugenberichte, Chansons, Lyrik, Flugblätter, Illustrationen) eingearbeitet sind. Zu den von Dubois immer wieder herangezogenen Hauptquellen gehörte die klassische, zuerst 1876 erschienene »Histoire de la Commune« von Prosper Lissagaray, aber auch kaum bekannte Texte wie die »Histoire de la guerre de 1870–1871« der Autoren de la Guéronnière und de Nogent, die den Versailler Standpunkt festhielten. Leider fehlen dem Buch sämtliche Quellennachweise, und auch ein Verzeichnis der verwendeten Forschungsliteratur sucht man vergeblich. Daher läßt sich nur schwer überprüfen, inwieweit die insgesamt eher konventionelle Darstellung und Sichtweise, die keine neueren Ansätze etwa der Sozialgeschichtsschreibung aufnimmt, auf der Quellenforschung von Choury¹ und den grundlegenden Arbeiten von Rougerie u.a.² beruht und inwieweit sie jüngeren Forschungsergebnissen³ folgt.

Etwa die Hälfte des Buches ist einer chronologischen Nacherzählung der historischen Ereignisse vom Vorabend des deutsch-französischen Krieges bis zur blutigen Niederschlagung der Pariser Commune durch die Versailler Truppen im Mai 1871 gewidmet. Im zweiten Teil beleuchtet Dubois – weitgehend unterlegt mit Quellenmaterial – eine Fülle von Einzelaspekten des kurzen Frühlings der Commune, was vielleicht in manchen Punkten allzu knapp ausfällt. Die Finanzverwaltung und die Lebensmittelversorgung der eingekreisten Stadt, die Erziehungs- und Kulturpolitik, die Maßnahmen auf sozialem Gebiet und die Volksbewaffnung werden ebenso behandelt wie die Formen der politischen Öffentlichkeit (Clubs und Presse), der Charakter der Commune als Volksfest und ihr Bezug zur revolutionären Tradition von 1789–93. Worin aber die politische und soziale Utopie des Commune-Aufstands lag, wird aus diesem Mosaik nicht recht deutlich. Dubois streift die hauptsächlichen Probleme: die »Zerschlagung der Staatsmaschine« (Marx) und ihre Ersetzung durch direkte Volksherrschaft (auf der Basis von nur 170 000 Stimmen in Paris und 52 % Wahlenthaltung!), die dezentralistische Idee einer Föderation aller französischen Kommunen und das Problem der »ruraux«, die Kommune als politische Form der sozialen Emanzipation und die Frage des Verhältnisses von Pariser Arbeiterklasse und Mittelschichten usw. nur am Rande.

Der letzte Teil des Buches beschäftigt sich mit dem Widerhall der Pariser Commune in der Provinz, mit der Rolle der Internationalen Arbeiterassoziation, mit den Protagonisten der Commune, Männern, Frauen und Kindern, und schließlich mit den nachfolgenden Repressionswellen. Die verschiedenen Stellungnahmen von Marx und Engels zur Pariser Commune und zu den Ursachen ihrer Niederlage werden zitiert, ohne daß den Widersprüchen darin nachgegangen würde. In gelungenen Kurzbiographien stellt Dubois die herausragenden Männer und Frauen der Commune vor. Dabei nimmt er jedoch die aus den Quellen immer wieder bestätigte massive Beteiligung von Frauen sowohl an den unmittelbaren Kämpfen wie

1 Maurice CHOURY, *La Commune au cœur de Paris. D'après des documents inédits de la Préfecture de Police, les Archives nationales, les Archives historiques de l'Armée et les sources impr.*, Paris 1967.

2 Jacques ROUGERIE, *Procès des Communards*, Paris 1964; DERS., *Paris libre 1871*, Paris 1971; DERS., *1871. Jalons pour une Histoire de la Commune de Paris*, Paris 1973. Siehe auch die umfangliche Bibliographie in: Jean BRUHAT, Jean DAUTRY, Émile TERSEN, *La Commune de 1871*, Paris 1960, 2. Aufl. 1970; dt. Übers. Berlin (Ost) 1971.

3 Zum Beispiel Robert TOMBS, *The War Against Paris*, London 1981.

an den politischen und sozialen Strukturen der Commune leider nicht zum Anlaß eines Perspektivenwechsels; die Differenzen auf der Ebene der Geschlechter, z. B. beim Thema der Frauenlohnarbeit, werden nur angedeutet.

Was die Ausstattung des Buches angeht, so ist vor allem die reichhaltige Illustration hervorzuheben. Allerdings sind die photographischen Reproduktionen technisch unzulänglich, und es fehlt auch insgesamt an Photomaterial – was angesichts der Tatsache zu bedauern ist, daß der Commune-Aufstand die erste Sozialrevolution des 19. Jh. war, die unter den Augen der Photographen stattfand⁴ und bei der im übrigen bereits das Mittel der Photomontage zum Zweck der Propaganda und Desinformation eingesetzt wurde. Insgesamt jedoch erfüllt die Arbeit von Raoul Dubois ihren aufklärerischen Zweck, die weitgehende Unkenntnis über die Ereignisse der Pariser Commune zu beheben, recht gut, zumal sich der Autor jeder ideologischen Fixierung enthält, ohne seine ungeteilte Sympathie gegenüber diesem beispiellosen Experiment der sozialen Kämpfe des 19. Jh. in Frankreich zu verhehlen.

Ahlich MEYER, Oldenburg

Johannes KUNISCH (Hg.), Bismarck und seine Zeit, Berlin (Duncker & Humblot) 1992, 397 p. (Forschungen zur Brandenburgischen und Preussischen Geschichte, 1).

Cet ouvrage est le fruit d'un colloque organisé par la Preussische Historische Kommission, en août 1990, à l'occasion de l'exposition »Bismarck – Preussen, Deutschland und Europa«, commémorant le centenaire du renvoi de Bismarck. C'est un essai de bilan sur Bismarck et son époque.

Les trois premières contributions analysent la politique d'unité de Bismarck entre 1862 et 1871 sous des angles différents. E. KOLB (Großpreussen oder Kleindeutschland? Zu Bismarcks deutscher Politik im Reichsgründungsjahrzehnt) estime que Bismarck n'a pas choisi, dès 1862, la solution de la »Petite-Allemagne« et mené, dès lors, une politique d'unification planifiée. Pour réaliser son objectif, une Prusse grande puissance européenne indépendante, il s'est d'abord efforcé d'obtenir de l'Autriche un partage de l'Allemagne en zones d'influence. C'est l'indécision, puis la politique »grande-allemande« et anti-prussienne de l'Autriche qui a contraint un Bismarck hésitant à franchir le Rubicon en 1866. Pour K. JÜRGENSEN, par contre (Die preussische Lösung der Schleswig-Holstein-Frage 1853–1867), Bismarck poursuit en priorité, dès 1863, la solution de l'annexion dans la question des duchés, avec à la clef un affrontement avec l'Autriche. Il n'envisage d'autre solution (union personnelle avec le Danemark, Etat indépendant) qu'en cas d'échec de la première. H. BARMAYER (Bismarck zwischen preussischer und nationaldeutscher Politik) souligne, à propos du royaume de Hanovre, que Bismarck a justifié les annexions prussiennes de 1866 et la mise à l'écart de dynasties légitimes par l'appel au sentiment national et qu'il a imposé le respect des particularismes et l'autonomie administrative, afin de faciliter la poursuite de la politique d'unité nationale.

Deux contributions font le point sur les aspects constitutionnels du Reich allemand. H. BOLDT (Deutscher Konstitutionalismus und Kaiserreich) montre que la constitution de 1871 ne correspond pas à la théorie du »constitutionnalisme à l'allemande«, avec un monarque détenteur sans partage de la souveraineté et du pouvoir, et analyse le processus qui a mené de la fédération d'Etats de 1871 à une monarchie unitaire et constitutionnelle non parlementaire. K. E. POLLMANN (Modernisierung als kontrolliertes Risiko. Bismarcks Verfassungspolitik 1866–1871) souligne que Bismarck a pris un risque calculé en introduisant le suffrage

⁴ Siehe den Ausstellungskatalog »Pariser Kommune 1871« der Neuen Gesellschaft für bildende Kunst, Berlin 1971, sowie den von Klaus SCHRENK herausgegebenen vorzüglichen Bildband »Auf den Barrikaden von Paris. Alltag der Pariser Kommune«, Berlin (West) 1979.